

Dem Erfinder bleibt das Glücksgefühl

Wenn dem Erfinder die materielle Anerkennung versagt bleibt, so bleibt ihm das Glück. Dies sagte der geschäftsführende Gesellschafter der Trumpf-Gruppe, Berthold P. Leibinger, am Mittwochabend im Innovationszentrum Trumpf (Innozet) in Grüşch.

● VON GEORG HELD

Die Erfolgsgeschichte der Trumpf-Gruppe ist eng mit dem Namen Leibinger verbunden, wie aus der Einführung von Nationalrätin Brigitta M. Gadiant zum Referat von Berthold Leibinger am Mittwoch hervorging. Zur Veranstaltung, an welcher der geschäftsführende Gesellschafter von Trumpf «vom Glück des Erfindens» sprach, erschienen gegen 200 Personen aus Industrie, Wirtschaft und Politik im Innozet in Grüşch. Dieser Anlass sollte gleichsam den Auftakt für regelmässige Veranstaltungen unter dem Titel «Prättigauer Industriegespräche» bilden.

Not kein guter Nährboden

Leibinger blätterte zunächst in der Geschichte etwa 200 Jahre zurück, um festzustellen, dass Erfinden in der Schweiz Tradition hat. Mit Blick auf die grossen Auswanderungsströme der damaligen Zeit warf er die Frage auf, ob Not erfinderisch mache oder ob Erfinden eine Tat zur Abwehr der Not sei: «Die Not ist per se kein guter Nähr-

boden für Erfindungen»; dazu gehören vielmehr Zeit, Neugier, Musse und die Fähigkeit, sich von Bekanntem zu lösen. Und dazu gehören laut Leibinger freilich auch «vier G: Geld, Geist, Geduld und Glück».

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Leibinger auf das eigene «Glück des Erfindens» zu sprechen, indem er auf die Entwicklung eines Trumpf-eigenen Lasers hinwies, was damals «einen eigentlichen Quantensprung» bedeutete. Heute sei die Trumpf-Gruppe das grösste Unternehmen im Laserbereich.

Der Wille zur Veränderung

Erfinden ist laut Leibinger das Zusammenfügen von bekannten Zusammenhängen zu etwas Neuem. Das bedinge den Willen zur Veränderung und gute Rahmenbedingungen, namentlich im Steuerrecht. In dieser Beziehung sei Deutschland gegenüber der Schweiz im Nachteil: Hier sei der unternehmerische Spielraum grösser.

Zum Erfinden gehört aber auch, wie Leibinger auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum sagte, die Fähigkeit, einen Geldgeber vom Erfolg der Erfindung zu überzeugen, die Bereitschaft, dafür zu kämpfen und «nicht auf Anhieb grosse Brötchen backen» zu wollen. Es brauche auch die Fähigkeit, ein geschäftliches Konzept zu entwickeln und die Risiken richtig einzuschätzen. In seinem Schlusswort wies Regierungsrat Klaus Huber auf den «harten und grenzenlosen Standortwettbewerb» hin und verstand die «Regierung als Teil der Lösungen und nicht als Teil des Problems».